

Ausgefallene Schülerideen begeistern mit cleveren Alltagslösungen

„Kreative Köpfe“: Schülerinnen entwickeln einen Koffer mit allem was man gegen Kopfschmerz braucht und eine App, die Vorräte erfasst und Rezepte kreiert.

Von Birger-Daniel Grein

Bettingen/Lauda-Königshofen. Oft sind es die kleinen, praktischen Dinge, die das Leben einfacher machen. Auch in diesem Bereich gab es beim diesjährigen Wettbewerb „Kreative Köpfe“ in Wertheim gute Ideen und hilfreiche Erfindungen.

Nina Franceschinell (16) und Johanna Varga-Markus (15) entwickelten und nähten mit ihrem SOS-Migränekit eine Tasche für alles, was gegen Kopfschmerzen hilft.

Mia Root (14) schuf die Grundlagen für eine App, die hilft, Lagerräume und Kühlschränke zu organisieren und dadurch Lebensmittelverschwendung zu verhindern. Alle drei Mädchen sind Schülerinnen des Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums (DBG) Wertheim.

Erste Hilfe bei Kopfschmerzen

Nina und Johanna wurden von Saint-Gobain Performance Plastics L+S unterstützt. Als Fachexperten standen ihnen dort Alexander Müller und Ullrich Kohlross zur Seite. Die Mädchen schufen eine kompakte Tasche für schmerzlinde Produkte bei Kopfschmerzen. „So hat man sie immer dabei“, berichteten sie. In der selbst genähten Tasche finden zehn praktische Dinge Platz – von der kleinen Getränkflasche über die selbst 3D-gedruckte Pillendose, die Augenmaske mit Kühlfunktion, Ohrstöpsel, einen Mini-ventilator bis hin zu weiteren Hilfen wie einem Kopfwegroller. Außerdem gibt es kleine Karten mit QR-Codes zu den Beipackzetteln und Tipps zu Akupressurpunkten gegen Kopfschmerzen.



Dank des SOS-Migränekits von Johanna Varga-Markus und Nina Franceschinell hat man hilfreiche Dinge gegen Kopfschmerzen immer dabei.

BILD: BIRGER-DANIEL GREIN

Johanna berichtete, sie sei mit ihrer Familie wandern gewesen und habe Kopfschmerzen bekommen. „Ich dachte mir, eine Lösung mit Sachen dagegen wäre eine gute Idee.“ Fertige Lösungen hätten sie und Nina nicht gefunden. Nina ergänzte: „Wir dachten uns, die entwickeln wir dann selbst.“ Dazu überlegten sie,

welche Faktoren Kopfschmerzen verschlimmern und was gegen diese Ursachen hilft. All dies sollte in die Tasche passen. Diese hat innen viel Stauraum und kann mit Schultergurt oder als Rucksack getragen werden. Mit Isoliermaterial und einem passenden Taschenteil sorgten die Mädchen dafür, dass man die Augenmaske kühlen kann, ohne dass entstehendes Kondenswasser elektrische Teile wie den Ventilator schädigt.

Die Tasche hatten sie selbst genäht. Sie besteht aus wasserabweisendem Stoff. Außerdem entwickelten sie ein eigenes Logo und druckten es in der Firma in 3D. „Wir mussten erst einmal nähen lernen“, berichteten die Mädchen. Dazu habe man Tutorials auf YouTube geschaut. Genutzt wurden die Nähmaschinen von Oma und Mutter. Insgesamt nähten sie rund zwölf Stunden an der Tasche. „Es gab auch eine Nachschicht bis 3 Uhr“, blickten sie zurück. Auch das Schnittmuster hatten sie selbst erstellt. Genäht haben Johanna und Nina zu Hause. In der Firma hatten sie Pläne und Skizzen erstellt sowie 3D-Design und 3D-Druck genutzt. „Das war richtig interessant“, sind sie sich einig. Die Unterstützung durch Saint-Gobain sei sehr gut und hilfreich gewesen.

Die beiden Mädchen sind das erste Mal beim Wettbewerb dabei. Sie waren sich einig: Das Projekt war

stressig, aber eine tolle Erfahrung. Vor der Jursitzung seien sie sehr aufgeregt gewesen. „Die Juroren waren aber sehr nett und hörten uns geduldig zu.“

Fachexperte Alexander Müller lobte: Die zwei kreativen Köpfe seien voller Enthusiasmus ans Werk gegangen. „Sie waren bei allen Gelegenheiten super drauf und immer hoch motiviert.“ Ihm selbst habe es große Freude bereitet, die beiden zu unterstützen.

Kühlschranksinhalt inklusive Rezeptvorschlag

Mia wurde bei der Konzeption ihrer App „SmartFresh“ von Florian Herrmann von „m2m systems“ in Lauda-Königshofen unterstützt. Entstanden war das Konzept der App und ihrer Funktionen sowie ein funktionsfähiges Modell einer Oberfläche. Für die komplette Programmierung war die Umsetzungszeit im Wettbewerb zu kurz, waren sich Mia und ihr Betreuer einig. Mit dem Ergebnis ist die junge Erfinderin dennoch zufrieden.

Mia berichtete, die Idee für die App sei entstanden, als sie in den Kühlschrank schaute. Die App soll erkennen, was man dort oder in anderen Vorratsbereichen hat. Zudem soll es Informationen zum Haltbarkeitsdatum und Rezeptvorschläge zu den Vorräten geben. Wegen der Entfernung zur Firma fanden die meis-

ten Besprechungen online statt. Man legte die genauen Funktionen fest und überlegte gemeinsam, wie man diese nutzerfreundlich umsetzen kann.

Mia resümierte: „Während des Projekts merkte ich, wie viel Planung, Strukturierung und Zeit allein in die Vorarbeit für eine App fließen.“ Am Anfang habe sie es etwas gestört, dass die App technisch noch nicht funktionierte. Ihr sei dann aber klar geworden: Das gehe mit zwei Leuten in dreieinhalb Monaten nicht. Beeindruckt habe sie, wie Herrmann ihre Ideen in die Struktur und Oberfläche umsetzte. Sie selbst hatte unter anderem das Logo der App von Hand gezeichnet.

Auch Mia war das erste Mal beim Wettbewerb dabei. Zur Jursitzung meinte sie, in der Mitte zu stehen, während einem alle Juroren zuhörten, sei für sie etwas Neues und ein besonderes Gefühl gewesen. Für den Wettbewerb 2026 hat Mia schon neue Ideen. Herrmann lobte: „Mia arbeitet sehr gut. Mia ging offen an die Sache heran und kommunizierte klar ihre Wünsche“, sagte er.

Alle drei Mädchen lobten das Präsentationstraining im Vorfeld der Jursitzung.

Die öffentliche Preisverleihung des Wettbewerbs „Kreative Köpfe“ findet am Dienstag 18. November, um 18 Uhr im Arkadensaal des Rathauses statt.

Kundgebung für Israel

Demo: Warnung vor wachsendem Antisemitismus.

Wertheim. Zu einer „Solidaritätskundgebung für Israel“ kamen am Freitagmittag gut zwei Dutzend Teilnehmer auf dem Wertheimer Marktplatz zusammen. Zur Demonstration aufgerufen hatte die „Evangelische Allianz Wertheim“.

Stimme zum Schutz der Juden erheben

In ihrer Rede begründete die Vorsitzende der „Evangelischen Allianz“, Monika Diez, die Ausrichtung der ersten Veranstaltung dieser Art in Wertheim mit den „pro-palästinensischen Demonstrationen“ in den letzten Monaten. Dagegen wolle man die Stimme zum Schutz von Juden erheben. Diez sprach sich für eine Differenzierung zwischen israelischem Volk und Politik aus. Kritik äußerte Diez auch an einer ihrer Sicht zu einseitigen Berichterstattung in „den Medien“.

Dieter Fauth, Leiter des Projekts „Stolpersteine“ in Wertheim, zum Gedenken an Verfolgte der Shoah, äußerte, dass das heutige Geschehen in Israel und Gaza bei vielen Nachfahren der damaligen Opfer heute einen „Flashback“ ausgelöst habe. „Das Geschehen in Israel hat einen großen Einfluss auf die Diaspora-Juden in der ganzen Welt“, mahnte Fauth.

Die „Gleichsetzung von Juden und Israel“ sei „ein Nährboden für Antisemitismus“. Besonders Juden außerhalb Israels dürften nicht für das Handeln des Staates Israel verantwortlich gemacht werden.

Zwei weitere Reden thematisierten die historischen Hintergründe sowie die Bedeutung Israels in der Bibel. Auch die Nationalhymne Israels wurde abgespielt. Immer wieder blieben einige Passanten stehen, so dass sich während der eineinhalbstündigen Kundgebung insgesamt gut vierzig Personen aufgehalten haben dürften.

Der Leiter des Wertheimer Polizeireviere, Matthias Jeßberger, und Ordnungsamtsleiter Volker Mohr, die beide vor Ort waren, sprachen im anschließenden FN-Gespräch von einer „gut organisierten und ruhigen“ Veranstaltung. Während dieser waren ein zweiter Polizeibeamter und zwei Mitarbeiter des Ordnungsdienstes vor Ort.

kg



„Das Geschehen in Israel hat großen Einfluss auf die Diaspora-Juden in der ganzen Welt“, so Fauth. BILD: GROTTENTHAUER



Die Idee für eine App von Mia Root sorgt für Klarheit im eigenen Kühlschrank oder Kühlschrank und hilft somit gegen Lebensmittelverschwendung. Lob für sie hatte ihr Betreuer Florian Herrmann. BILD: BIRGER-DANIEL GREIN

Kneipenschlägerei als immaterielles Weltkulturerbe

Convenartis: Leipziger Kabarettist Matthias Tretter lässt das Wertheimer Publikum mitfühlen und schmunzeln.

Von Nadine Schmid

Wertheim. Er ist ein schon oft gesener Gast im Convenartis-Klein-kunstverein, der am Samstag wieder für ein ausverkauftes Haus im Gewölbekeller sorgte: Kabarettist Matthias Tretter, geboren in Würzburg, aber seit 18 Jahren in Leipzig lebend, quasi ein „fränkischer Sachse“, wie er selbst meint. Bei seinem zweistündigen Programm waren Lachsalven garantiert, aber auch Momente, in denen das Lachen einem im Hals stecken blieb, so direkt legte der Künstler den Finger in die Wunden der Gegenwart.

Mit dabei ist wie stets seine Bühnenfigur Ansgar. Dieser plant, aktuell mit einer chinesischen Pianistin liiert, auf den Mars zu fliegen. Diese Story, bei der Tretter zwei Figuren gleichzeitig spielt, die er durch unterschiedliche Stimmklagen unterscheidet, zieht sich durch den Abend.

Politisch ist Tretter am Puls der Zeit. So lässt er sich über den geplanten Reformherbst aus: „Wenn der Me(ä)rz den Herbst aufruft, könnte es ein Aprilscherz sein.“ Auch das Zusammenspiel der Koalitionsparteien CDU und SPD beurteilt der Kabarettist eher kritisch: „Das kommt mir vor, als wenn man zwei Rüden in einen Zwinger sperrt, um eine Zucht zu beginnen.“

Wenig Chancen gibt der ehemalige Zivildienstleistende außerdem der Änderung des Wehrpflichtgesetzes: „Die haben für die Ausbildung gar nicht genug Montessori-Material in den Kasernen“, befürchtet er. Bei dieser Situation würden die Wähler oft gar nicht mehr wissen, wen sie wählen sollen. „Viele Wähler spielen eher eine Art Schiffe versenken, wenn sie ihre Kreuze machen.“

Ein besonderer Dorn im Auge sind dem Leipziger die Tech-Giganten: „Wenn Google 91,5 Prozent Marktanteil bei den Suchmaschinen

hat, dann ist der eigentliche Konkurrent nur noch Gott.“ Er gibt Plattformen wie Facebook und Twitter eine

große Mitschuld am Hochkommen der Rechten. Und zeigt einen Widerspruch auf, über den wohl viele im



Matthias Tretter war zum wiederholten Mal Gast im Convenartis. BILD: NADINE SCHMID

Anschluss an diesen vernünftigen Abend noch nachdenken: „Die Leute gehen für die Demokratie auf die Straße und nutzen dabei WhatsApp und Facebook. Sie merken nicht, dass sie damit den Sargnagel der Demokratie in ihrer Hand halten.“ Da lobte er sich den Otto-Versand, bei dem seine Familie einst so gerne einkaufte.

Doch Tretter hat die ultimative Lösung für das Problem gefunden, dass es heute statt Öffentlichkeit nur noch Blasen gibt. Den guten, alten Stammtisch, wo sich alle Schichten und Meinungen begegnen. „Was auch immer geredet wird, es wird geredet“, zeigt er den Unterschied zur heutigen digitalen Kommunikation auf. Dabei könne es durchaus auch mal handgreiflich werden. Daraus erfolgt als logische Konsequenz die Forderung: „Man sollte die Kneipenschlägerei in das immaterielle Weltkulturerbe aufnehmen.“

Tretters spitze Zunge ist stets ge-

paart mit tiefem Einblick in politische Situationen und Prozesse. So zeigt er am Beispiel des überalterten Japans auf, was passieren kann, wenn man sich der Zuwanderung komplett versperrt.

Da das Hauptaugenmerk der Veranstaltung aber die Unterhaltung des Publikums ist, bleibt es nicht lange ernst und wenn Tretters Bühnen-Alter-Ego dann erzählt, wie er eine Studentin beim „Nichttrauchen“ vor der Tür traf und letztlich unfreiwillig in ihrem Bett landete, ist das einfach nur komisch. Oder wenn er die mitgehörten Gespräche im Bord-Bistro der Deutschen Bahn wiedergibt und mit seinem Talent fürs Stimmennachahmen eine englische ICE-Ansage imitiert.

Diese Mischung aus ernst, satirisch-überspitzt und einfach nur herrlich blödsinnig war es, die den Abend so abwechslungsreich machte. Und abschließend nach großem Applaus gute Laune hinterließ.